

nen, so stehe man doch nicht zu sehr hinter dem Nachbarlande, auf das man sich sonst so gern bezieht, zurück.

Was Dresden an Sammlungen besitzt, verdankt meistens seine Entstehung einer Zeit, die ich wenigstens als keine glückliche und erfreuliche für Sachsen anzuerkennen vermag; und doch möchte man die Verschwendung der damaligen Zeit segnen, denn sie hat uns Schätze zugeführt, um die uns die ganze gebildete Welt zu beneiden Ursache hat. Aber nicht zu verkennen ist es, daß die meisten dieser Anstalten gar zu spärlich dotirt sind; daß es ihnen an Fonds fehlt, um sich den jetzigen Ansprüchen gemäß weiter ausbilden zu können; daß die Besoldungen mancher Angestellten dafür mehr als mäßig genannt werden müssen; daß endlich, weil das Publicum noch für den Besuch mancher Sammlungen Etwas zu zahlen hat, andere nur an gewissen Tagen offen sind, dieselben nicht in der Weise, wie möglich und wünschenswerth wäre, anregend und wohlthätig wirken. Was z. B. vor Jahren für unsere herrliche Bibliothek ausreichte, thut dies nicht mehr jetzt, wo eine Bibliothek ganz andern Ansprüchen genügen muß. Bedenke ich, mit wie verhältnißmäßig geringen Summen sich allen billigen Wünschen genügen ließe, so kann ich das Bedauern nicht unterdrücken, daß man bei den Kammern diese Summen in einer Zeit nicht beansprucht, wo die Cassen gegen 2½ Millionen Ueberschüsse nachweisen.

Ich beabsichtige nicht, einen Antrag zu stellen; aber es war mir Gewissenssache, diese Ansichten bei dieser Gelegenheit auszusprechen. Ich hoffe, daß die hohe Staatsregierung, ist sie von der Nothwendigkeit des Baues eines Museums überzeugt, unter allen Umständen beim nächsten Landtage einen Vorschlag dazu in einer Weise an die Kammern bringen werde, die dieser gestattet, einen zustimmenden Beschluß zu fassen. Ich hoffe ferner, daß die Regierung, sind anders die Finanzverhältnisse bei der nächsten Periode wieder so günstig wie diesmal, vielleicht auch eine Summe für die übrigen wissenschaftlichen und Kunstanstalten Dresdens postuliren werde. Ich wünsche, daß die Feinde des constitutionellen Lebens in der Behauptung nicht Recht haben mögen: in einem constitutionellen Staate werde nur hauptsächlich für materielle Zwecke gesorgt; von einer Kammer sei für höhere und geistige, für Zwecke der Kunst und Wissenschaft Nichts zu erlangen!

Präsident D. Haase: Ich erlaube mir, auf S. 56 der Landtagsordnung aufmerksam zu machen, damit dieselbe bei dieser Berathung, sowie künftig gebührend berücksichtigt werde.

Abg. v. d. Planitz: Ich bin ganz damit einverstanden, daß die Cassenbestände nicht allein zu materiellen Zwecken, sondern auch zu Unterstützung von Kunst und Wissenschaften benutzt werden mögen, insofern dies möglich ist. Indessen kann ich mich mit dem geehrten Abgeordneten, der vor mir sprach, nicht dahin vereinigen, daß gerade jetzt der Moment dazu sei. Ich mache darauf aufmerksam, daß uns bereits angekündigt ist, welche außerordentliche Anforderungen an die Staatscassen gemacht werden. Die Kosten der Eisenbahnen, welche zur Zeit nur theilweise ermittelt sind, nehmen schon einen sehr großen

Theil der Cassenbestände in Anspruch. Ich weise ferner darauf hin, daß einer Vorlage der hohen Staatsregierung zufolge wahrscheinlich unsere Staatsschulden um 4 Millionen sich mehr werden, um andere Verpflichtungen zu erfüllen, und glaube daher, daß diese Thatsachen ausreichend beweisen, daß der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet sei, jetzt Bauten zu beantragen und zu unternehmen, die mir wenigstens ganz wesentlich nothwendig nicht erscheinen. Die Kammer kann daher der hohen Staatsregierung nur sehr dankbar sein, daß sie uns in gegenwärtiger Periode mit solchen Anforderungen verschont hat.

Abg. v. Zeßschwitz: Ich stimme mit dem geehrten Abg. Brockhaus vollkommen darin überein, daß Sachsen seine Größe in der Intelligenz, in Kunst und Wissenschaft, und, soweit es mit der Verfassung und der Bundesgesetzgebung vereinbar ist, im möglichst freien literarischen Verkehr zu suchen habe; ich glaube aber, daß die Regierung, wie auch der geehrte Abg. v. d. Planitz schon andeutete, erhebliche Gründe gehabt hat, uns diesmal ein Postulat wegen des Museums nur anzukündigen und jetzt noch nicht vorzulegen. Daß unsere Sammlungen und Anstalten für Kunst und Wissenschaft, welche eine Ehre und Zierde für Dresden, ja für ganz Sachsen sind und sich dem Vaterlande auch mannichfach rentiren, zu pflegen, auch besser auszustatten, daß namentlich die Bibliothek, um mit der Zeit fortzuschreiten, reichlicher zu dotiren sein dürfte, glaube ich ebenfalls, ohne jedoch jetzt deshalb einen besondern Antrag stellen zu wollen.

Abg. Georgi: Der Abg. Brockhaus hat den Satz aufgestellt, daß in Beziehung auf einen Museumbau nur zwei Fälle denkbar wären: er sei nothwendig, oder nicht nothwendig. Mir scheint aber noch ein dritter Fall hier sehr denkbar: der Bau ist nicht nothwendig, aber wünschenswerth. Nun sind aber bei uns jetzt wirkliche Bedürfnisse zu befriedigen, und wo dies der Fall ist, müssen in so lange immer Wünsche schweigen.

Staatsminister v. Lindenaus: Die Aeußerungen des Abg. Brockhaus konnten mir, als Vorstand der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, nicht anders als erfreulich sein, und wenn derselbe in mancher Hinsicht meine Ansicht aussprach, so kann ich auch nur wünschen, daß späterhin in diesem oder ähnlichem Sinne gehandelt werden möge. Allein wurde gleichzeitig der Regierung ein Vorwurf darüber gemacht, daß nicht bereits bei diesem Landtage ein bestimmtes Postulat für die Erbauung eines Museums, sowie für eine reichlichere Dotirung der übrigen Sammlungen gestellt wurde, so muß ich diesen Vorwurf für unbegründet erklären. Denn es ist die Frage, ob diesmal ein Postulat wegen eines Museums gemacht werden solle, Gegenstand mehrseitiger sorgfamer Erwägung gewesen. Mußte ich als Vorstand dieser Sammlungen allerdings wünschen, daß bereits jetzt ein Vorschritt zu einem solchen weitausehenden nicht unter sechs bis neun Jahren zu vollendenden Unternehmen hätte geschehen mögen, so treten überwiegende Gründe diesem Wunsche entgegen, da die Unglücksfälle des vergangenen Jahres nicht bloß in Feuerschäden, sondern auch in Mißwachs bestanden, was